

234

Prof. Nudelmüller's offener Brief

an die

Unterdrücker der Freiheit.

Geschrieben von dem an der Cholera sterbenden Professor Nudelmüller, zwei Stunden vor seinem Tode.

Preis 1 Sgr.

Ich fühle es, ja ich kann mit Bestimmtheit sagen, daß ich Morgen nicht mehr bin. Glaubt mir deshalb, Ihr Unterdrücker der Freiheit, Ihr Gottkrenziger, daß nachfolgende Zeilen aus aufrichtigem Herzen kommen, und ich dieselben nur aus dem Grunde Euch hinterlasse, um Euch zu bessern, und Euch, wenn auch Ihr vom Todesengel ereilt werdet, das Scheiden von Hienieden zu erleichtern und Eure Seelen einstens vor dem Jorne des gerechten Gottes zu bewahren.

Wie lange wollt Ihr Euch noch an der Menschheit und an dem heiligen Geiste versündigen? Wie lange glaubt Ihr noch die Geister zu fesseln und in Unmündigkeit knechten zu können? Wie lange wollt Ihr Eure Brüder noch in Eurer Tyranei und gewinnsüchtiger und herrschsüchtiger Unterdrückung schmachten lassen? Wisset, die Stunde wird kommen, ja sie ist gar nicht mehr fern, wo Ihr, gleich wie jener Kabe, der durch Schmeicheleien bethört, um seine Verdienste in das hellste Licht zu stellen, mit seiner lieblichen Stimme ein Krächzen erhob, und darüber den gestohlenen Käse verlor, wo Ihr also, sage ich, auch Eure freventlich angemessene Gewalt, indem Ihr sie in Eurer ganzen Stärke ausüben wollt, durch Eure Thorheit selbst verlieren werdet. Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser, oder wie ein Zicklein weidend am Berge Sinai, das seine Mutter verloren hat, Sehnsucht empfindet nach ihrem milchschwellenden Euter, so schreien die Stimmen der um der Freiheit willen Unterdrückten, denen ein zu freies Wort freie Wohnung verschafft hat, so schreien die Sigenden und die Geseßtenhabenden und rufen auf jeden Freidenkenden, dessen Herz für das allgemeine Wohl schlägt, dessen Aderu von der Sehnsucht nach Volksbeglückung geschwellt werden, daß man sich vereinige gegen Euch Unterdrücker, und dem Druck drückend widerstehe.

Es ist ein bekanntes physikalisches Gesetz, daß Druck Gegendruck erzeugt. Wo also der Druck am stärksten, da wird auch der Gegendruck am stärksten sein.

Wird nun Euer Druck alles Maas übersteigen, so werden die zusammengepreßten und eingeschlossenen Kräfte sich explosivend frei machen, der edle Champagner wird den ihn beengenden Pfropf heruntersprengen, so daß dieser zu Boden fällt. Also werdet auch Ihr fallen, fallen wie die Gottlosen von dem Staatstempel, und es wird sein kein Weinen und kein Geschrei der Trauer der Töchter Berlins über Euren Fall, wenn

sich erheben wird der Held und die hemmenden Bande sprengen wird, reagirend den Druck.

Nicht allein die Freiheit wollt Ihr zerstören, sondern Ihr habt auch ein anderes Uebel über das Land beschworen, das schon viele zu Wittwen und Waisen gemacht. Ich klage Euch dessen an, denn durch Eure Schuld werde ich bald in den jenseitigen Gefilden wandeln. Indem Ihr nämlich hier die Freiheitslust zusammengedrückt habt, habt Ihr bewirkt, daß die Luft aus dem Osten, die Luft der Kirgisen, Kosaken, Kaschiren und Kalmücken hinzugeströmt ist, um den leeren Raum in unserer Atmosphäre zu erfüllen, und habt so durch die Verührung beider Luftarten ein Luftgemisch erzeugt, welches den Lungen widersteht und zur Folge jene Krankheit hat, an der täglich Hunderte erblaffen, indem der Druck des Magens auf die Eingeweide, den also auch Ihr veranlaßt habt, die schreckliche Cholera herbeigeführt hat.

Es helfen gegen die Cholera keine Goldschmidt'schen Leibbinden, keine Herrmann'schen elektromagnetischen Ketten. Gebt uns statt der geistigen Bande und Ketten, in die Ihr uns geschlungen habt, die Bänder der Freiheit und wir werden dafür sorgen uns selbst die Ketten der richtigen Selbstbeschränkung unserer Freiheit anzulegen. Wenn Ihr von Eurer Plage weicht, dann wird auch die Cholera weichen, die geistige Bedrückung; dann wird wieder einziehen in das Land die Gesundheit des Körpers und des Geistes, dann werden wir uns erheben wie die Adler über die höchsten Berge, und werden herabschauen in ein freies Land, und unseren Brüdern, wo sie noch gedrückt sein sollten, helfen, der Freiheit theilhaftig zu werden. Wie die Löwen der Wüsten werden wir wieder erstarken, und wie die Nachtigallen singen von dem edelsten Geschenk — von der Freiheit.

Und so nehme ich denn, da ich schon den Sensemann seine glatte Hände nach mir ausstrecken sehe, Abschied von dieser Welt, Abschied von der hiesigen Freiheit, um einer besseren theilhaftig zu werden, Abschied von Euch, indem ich Euch kein Lebewohl zurufen kann, auch nicht bittere Worte mehr sagen werde, sondern nur ermahnen, abzustehen von Eurem Thun, Euch zu ändern, oder lieber abzutreten, und den Platz Würdigeren zu überlassen, und so Gesundheit und Freiheit dem Lande wieder zu geben. Beherzigt meine Worte, höret auf die Stimme eines Sterbenden. — Meine Uhr ist abgelaufen! —